

PodC JLL Episode 55

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/ Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 55: <Umzug nach Nazareth>

Josef, Maria und Jesus sind in Ägypten. In Schutz der Nacht waren sie aufgebrochen und geflohen. Jetzt heißt es abwarten.

Matthäus 2,19: Als aber Herodes gestorben war, siehe, da erscheint ein Engel des Herrn dem Josef in Ägypten im Traum.

Herodes der Große stirbt 4. v. Chr. Ich weiß, das klingt komisch, weil das ja bedeutet, dass Jesus Christus ca. 6 v. Chr. geboren wurde, aber die christliche Zeitrechnung stammt aus dem sechsten Jahrhundert, geht auf den Mönch Dionysius Exiguus zurück und der hat sich schlichtweg um ein paar Jahre vertan. Also nicht weiter schlimm, aber gut zu wissen, wenn mal jemand fragt. Und wichtig: Das Jahr 0 gibt es nicht!

Ich bin ein großer Fan von Josef. Ich kann das immer und immer wieder nur so sagen.

Matthäus 2,19-21: Als aber Herodes gestorben war, siehe, da erscheint ein Engel des Herrn dem Josef in Ägypten im Traum 20 und spricht: Steh auf, nimm das Kind und seine Mutter zu dir und zieh in das Land Israel! Denn sie sind gestorben, die dem Kind nach dem Leben trachteten. 21 Und er stand auf und nahm das Kind und seine Mutter zu sich, und er kam in das Land Israel.

Josef ist gehorsam. Er hört das Wort Gottes und er tut, was Gott von ihm will. Ich finde diese Haltung einfach nur großartig. Ich finde sie deshalb so großartig, weil sie so selten ist. Wenn mich jemand fragen würde: Was ist für ein geistliches Leben, das gelingt, wichtig. Dann würde ich sagen Gottesfurcht. Und genau diesen Aspekt geistlichen Lebens sehen wir bei Josef. Gott spricht, er gehorcht. Josef hat verstanden, dass es im Leben nichts Besseres und auch nichts Klügeres gibt, als so genau wie möglich auf Gott zu hören. Schon Hiob kann sagen:

Hiob 28,28: Und zu dem Menschen sprach er: Siehe, die Furcht des Herrn, sie ist Weisheit, und vom Bösen weichen, (das) ist Einsicht.

Und Salomo würde ergänzen:

Sprüche 9,10: Die Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang; und Erkenntnis des (allein) Heiligen ist Einsicht.

Gott zu fürchten, das heißt ihn erkennen, wie er ist, in seiner sündlosen Heiligkeit, weil ich seinen Hass auf alles Böse kenne, selbst das Böse zu meiden, wo ich nur kann. Und das ist eine Entscheidung. Täglich neu muss ich mich für einen von Respekt und Scheu (Hebräer 12,28) geprägten Umgang mit Gott entscheiden.

Sprüche 23,17: Dein Herz eifere nicht gegen die Sünder, sondern um die Furcht des HERRN jeden Tag!

Und für mich als Jünger Jesu ist dieses Thema noch einmal wichtiger, weil mir der Herr Jesus selbst darin ein Vorbild ist. Jesaja beschreibt den Messias so:

Jesaja 11,2.3a: Und auf ihm wird ruhen der Geist des HERRN, ... der Geist der Erkenntnis und Furcht des HERRN; 3 und er wird sein Wohlgefallen haben an der Furcht des HERRN.

Wo der Geist des Herrn auf einen Menschen kommt, da kommt er immer auch als ein Geist der Gottesfurcht. Und wo ich zu einem Jünger Jesu werde, da muss das auch dazu führen, dass ich – wie mein Herr – *Wohlgefallen habe an der Furcht des Herrn*. Wisst ihr, wir haben keine Angst vor dem Gericht. Wir sind erlöst, aber wir wissen auch, wer Gott ist.

So wie es im Psalm 130 heißt:

Psalm 130,4: Doch bei dir ist die Vergebung, damit man dich fürchte.

Gesunde Gottesfurcht erwächst aus dem Wissen, dass mir vergeben wurde. Erst muss ich zusammenfahren, zutiefst erschrecken vor dem Horror meiner Verlorenheit, erfassen, dass es wirklich *furchtbar ist, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen* (Hebräer 10,31), begreifen, wer Gott in seiner Ehrfurcht gebietenden Majestät ist, und dann kann ich meine Hände zu diesem Gott ausstrecken, damit er mich rettet. Gott vergibt, damit das Wunder der Vergebung meinen Eigenwillen zerbricht. Und genau diese Haltung: tun, was Gott sagt, nicht murren, nicht aufbegehren, einfach Gott fürchten und ihm folgen, wohin er mich führt, das ist Josef. Und deshalb finde ich ihn so klasse!

Matthäus 2,22: Als er aber hörte, dass Archelaus über Judäa herrschte anstelle seines Vaters Herodes, fürchtete er sich, dahin zu gehen; und als er im Traum eine göttliche Weisung empfangen hatte, zog er hin in die Gegenden von Galiläa

Herodes Archelaus wurde nach Herodes dem Großen in Judäa zum Regenten (Ethnarch). Tyrannisch, launisch und nicht besser als sein gewalttätiger Vater sitzt er 10 Jahre in Judäa auf dem Thron und wird im Jahr 6 n.Chr. von Augustus abgesetzt und verbannt. Man kann sich gut

vorstellen, warum Josef sich fürchtet, nach Bethlehem zurückzugehen.

Da war Galiläa schon viel besser. Dort herrschte Herodes Antipas. Ein Bruder des Archelaus, aber charakterlich ganz andersⁱ. Blutbäder waren nicht so sein Ding. Städtebau schon. Als ein Mann, der Ruhe und Bequemlichkeit schätzte, herrscht er bis 39 n. Chr. über Galiläa.

Und so zieht Josef in die Stadt zurück, aus der er ursprünglich kam.

Matthäus 2,23: und kam und wohnte in einer Stadt, genannt Nazareth; damit erfüllt wurde, was durch die Propheten geredet ist: »Er wird Nazoräer genannt werden.«

Noch eine Prophetie. Und dazu keine leichte! Was fällt auf? Nur hier formuliert Matthäus: *was durch DIE Propheten – Mehrzahl – geredet ist*. Wo im Alten Testament Propheten – Mehrzahl – zitiert werden, folgt kein Zitat, sondern eine Zusammenfassung oder Schlussfolgerungⁱⁱ. Es geht um die Formulierung eines Prinzips. Was *die Propheten* sagen, findet sich nicht als wortwörtliche Prophetie bei den Propheten, sondern es ist die Quintessenz aus dem, was unterschiedliche Propheten über den Messias sagen. Es ist ein Resümee. Ein Fazit. *Er wird Nazoräer genannt werden*.

Was sagen die Propheten über den Messias? Ich denke, es geht Matthäus um das Verachtet-Sein des Messias, um seine geringe Herkunft. So wie es z.B. in Jesaja 53 zum Ausdruck kommt¹.

Jesaja 53,2: Er ist wie ein Trieb vor ihm aufgeschossen und wie ein Wurzelspross aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt und keine Pracht. Und als wir ihn sahen, da hatte er kein Aussehen, dass wir Gefallen an ihm gefunden hätten.

Warum ist *Nazoräer*, ein Begriff, der für Geringschätzung stehen kann? Das hat viele Gründe. Die Top 4 sind: (1) Nazareth ist als Ort völlig unbedeutend. (2) Er liegt in Galiläa, wo auch die Heiden wohnen. Das war „richtigen“ Juden an sich schon suspekt (vgl. Johannes 7,52). (3) Die Einwohner von Nazareth sind nicht gerade die Superheiligen. Sie zeichnen sich wodurch aus? Genau: Sie ärgern sich über Jesus und wollen ihn umbringen (Lukas 4). Jesus kann sich nur über ihren Unglauben wundern (Markus 6,6). Und (4) Nathanael, selbst Galiläer (Johannes 21,2), konfrontiert mit der Idee, dass der Messias aus Nazareth stammt, formuliert (Johannes 1,46): *Kann aus Nazareth etwas Gutes kommen?* Nazareth war so etwas wie der letzte Ort, an dem man den Messias vermutete.

Wenn man jemanden *Nazoräer* nannte, wollte man damit seine Verachtung zum Ausdruck bringen. Als man Paulus vor dem Statthalter Felix verklagt, werden die Christen von ihren Feinden deshalb wie genannt? Genau: Die *Sekte der Nazoräer* (Apostelgeschichte 24,5). Das war keine Beschreibung,

¹ Ich gebe gern zu, dass dies die in meinen Augen beste Stelle ist.

sondern eine Herabsetzung. Sie waren die Nachfolger des Nazoräers.

Und wie provokant formuliert Pilatus die Aufschrift am Kreuz: *Jesus, der Nazoräer, der König der Juden* (Johannes 19,19). Gott wird Mensch und er wird nicht nur arm, sondern er wird auch zu einem, den man ganz leicht verspotten und ablehnen kann. Was für ein König! Und was für ein Statement im Blick auf diese Welt mit ihrer Gier nach Prestige, Selbstdarstellung und Macht.

Anwendung/ Call to action

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest auf www.bibelserver.de den Suchbegriff *Furcht des Herrn* eingeben, bitte verwende die Elberfelder Übersetzung, und dir die 29 Ergebnisse anschauen. Lerne doch zwei Stellen davon auswendig.

Das war es für heute.

Heute lohnt es sich noch einmal, das Skript anzuschauen.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN

ⁱ <https://www.bibelwissenschaft.de/wibilex/das-bibellexikon/lexikon/sachwort/anzeigen/details/antipas-herodes/ch/b3caa7aae39c3e3b8e4c8ee5ea50f9d2/>

(Stand: 14.7.2021)

Anders als sein Vater oder sein Bruder Archelaos scheint er jedoch kein ausgesprochener Gewalttäter zu sein. Blutbäder und fortwährende Morde weiß Josephus von ihm nicht zu berichten. Seine Niederlage bei der Testamentsvollstreckung in Rom akzeptiert er ohne weiteren Widerstand. Der Krieg gegen Aretas IV. wird ihm aufgenötigt, ohne dass er den Konflikt gesucht hätte. Militärisch bleibt er erfolglos. Bemerkenswert ist seine Charakterisierung in Ant XVIII 245-246: Herodes Antipas habe „Ruhe und Bequemlichkeit“ geliebt und das „aufregende Treiben in Rom“ gefürchtet. Nur widerstrebend habe er schließlich dem Drängen der Herodias nachgegeben und den letzten, verhängnisvollen Schritt zur Erlangung der Königswürde unternommen, „konnte er sich doch überhaupt nicht leicht dem entziehen, was sie einmal beschlossen hatte.“ Josephus zeichnet ihn als Marionette in der Hand einer ehrgeizigen und tatkräftigen Frau. Damit folgt er einem beliebten und verbreiteten literarischen Topos. Das gilt auch für die Darstellung der Synoptiker, die der Herodias und ihrer gekränkten Ehre die Hauptschuld am Tod des Täufers Johannes zuschreiben. Herodes Antipas indessen habe - einmal in die Falle eines leichtfertig gegebenen Versprechens getappt - der Hinrichtung gegen seinen Willen zustimmen müssen. Nach [Mk 6,20](#) fürchtete Herodes Antipas den Täufer und hielt ihn für einen „gerechten und heiligen Mann“ - „und wenn er ihn hörte, war er sehr unruhig, doch er hörte ihn gern.“ Markus beschreibt damit einen Herrscher, dem noch das Gewissen schlägt. Das Bildwort Jesu vom „schwankenden Rohr“ und dem „Mann mit weichen Kleidern“ in [Lk 24-25](#) / [Mt 11,7-8](#) zielt wohl ebenfalls auf Herodes Antipas, dessen Münzen mit ihrer Pflanzensymbolik das Schilfrohr des Jordantales assoziieren könnten: das Wort bezeichnet ihn damit als einen „Meister der klugen Anpassung“ und „einen zögernden Menschen“ (Theißen, 1992, 38); zugleich kritisiert es sein Luxusleben, das dem Lebensstil des Täufers kontrastierend gegenübersteht.

In seinem Verhalten gegenüber Jesus scheint sich das Verhaltensmuster gegenüber dem Täufer mit einigen Modifikationen zu wiederholen. Hier schildert vor allem Lukas den nachdenklichen und neugierigen Herrscher (Lk 9,9; Lk 23,8-9), der sich im Prozess Jesu jedoch der stärkeren Seite anschließt. Allein das Schweigen Jesu quittiert er mit Verachtung (Lk 23,11).

Der unrühmliche Abgang des Herodes Antipas von der politischen Bühne wirft noch einmal Licht auf seine gesamte Persönlichkeit. Machtinstinkt und Durchsetzungskraft sind seine Sache nicht. Anfangs setzt man auf ihn, nur um Archelaos zu verhindern. Herodias wechselt an seine Seite, weil sie sich von einem Tetrarchen mehr an Einfluss erhofft. Sein Schwiegervater Aretas erteilt ihm militärisch eine bittere Lektion. Die Römer halten sich in diesem Konflikt dezent zurück. Das Volk sieht den Herrscher in seinem Luxusleben kritisch; „schwankendes Rohr“ und „Fuchs“ klingen nach verhaltenem Spott. Herodes Antipas lässt sich offenbar stärker von den Umständen beeinflussen und leiten, als dass er sie selbst zu gestalten versucht. In allen Belangen bleibt er hinter seinem Vater zurück.

ii <https://www.christian-thinktank.com/fabrach.html>

Nazerene, Nazirite, or What?!

At the end of the same chapter of Matthew (2:23), its author writes that Mary, Joseph, and the child Jesus settled in Nazareth, in order "... that what was spoken through the prophets might be fulfilled, 'He shall be called a Nazarene.'" There is no such prophecy in the Hebrew scriptures, though some claim this refers to Judges 13:5. This verse describes an angel speaking to the mother of Samson, telling her that her son "shall be a Nazirite." This is not only not a messianic prophecy, it can't be what Matthew is referring to. A Nazirite is quite different from a Nazarene. A Nazarene is an inhabitant of Nazareth, but a Nazirite is a Jew who has taken special vows to abstain from all wine and grapes, not to cut his hair, and to perform special sacrifices (see Leviticus 6:1-21). Jesus drank wine (Matthew 26:29, Mark 14:25, Luke 22:18), and so could not have been a Nazirite.

Strictly speaking, Jesus COULD HAVE BEEN a Nazirite at some point in his life, since Nazirites didn't have to STAY Nazirites (Numbers 6). But I tend to agree with Jim that Jesus was NOT a Nazirite during his public ministry, and that this 'prophecy' does NOT refer to a Nazirite vow.

But Jim has not dealt with the other, more probable options here-that of Nazarene (of Nazareth-as the context seems to suggest) or that of Netser-ene ("branch"-a play on a messianic title in Isaiah, Zec, and Jeremiah). The later suggestion (i.e. a word-play on the OT word for "branch") fits well with the plural in "prophets", and has identifiable passages in the prophets, but leaves the link with the town of Nazareth obscure and unexplained.

The option of Nazarene-as simply being one from Nazareth-makes the most sense of the place-name association, but leaves us with the obvious question of where in the prophets are there ANY mentions of Nazarene or Nazareth? We cannot find ANY overt references to these in the OT at all (much less MULTIPLE references!), so what's going on? Matthew is using this passage to argue with his Jewish contemporaries that Jesus is the promised Messiah, so how effective would it be if he were SO BLATANTLY WRONG?! Something MUST be 'hidden' in the context that confuses us, yet makes the argument powerful to Matthew's contemporaries. What clues do we have to go on?

Well, the first major clue is the use of the plural 'prophets'. Matthew has 11 formulaic fulfillment passages (1.23; 2.15; 2.18; 2.23; 3.3; 4.15f; 8.17; 12.18-21; 13.35; 21.5; 27.9f), but this is the ONLY passage with the plural-EVEN in those passages which are 'compound prophecies' from MULTIPLE prophets (i.e. 21.5; 27.9) attributed to only one of them.

When we begin to study passages in which 'prophets' (or equivalent collective nouns such as 'law' or 'scripture') are 'quoted' we notice a peculiar pattern-the 'quote' turns out to be a summary that finds NO explicit word-for-word occurrence. It seems to work as a summary or a conclusion. Consider some of these:

-
- Jer 35.15: 15 Again and again I sent all my servants the prophets to you. They said, "Each of you must turn from your wicked ways and reform your actions; do not follow other gods to serve them. Then you will live in the land I have given to you and your fathers."
 - Jer 44.4: Again and again I sent my servants the prophets, who said, 'Do not do this detestable thing that I hate!'
 - Zech 1.4: 4 Do not be like your forefathers, to whom the earlier prophets proclaimed: This is what the LORD Almighty says: 'Turn from your evil ways and your evil practices.'
 - Mt 7.12: 12 So in everything, do to others what you would have them do to you, for this sums up the Law and the Prophets.
 - John 7.38: "If anyone is thirsty, let him come to me and drink. 38 Whoever believes in me, as the Scripture has said, streams of living water will flow from within him."
 - Gal 3.22: But the Scripture declares that the whole world is a prisoner of sin, so that what was promised, being given through faith in Jesus Christ, might be given to those who believe.

In each of these cases, we have a collective reference, with a 'quote' that has no close parallels in the OT. The quotes seem to be summaries of multiple passages.

The last three of these warrant special attention-Mt 7.12; John 7.38; and Gal 3.22.

1. In Matthew 7.12, we have the Golden Rule. There is NO statement even close to it in the OT, and the first known version of it was a 'passive one' from A.D. 20. Rabbi Hillel, challenged by a Gentile to summarize the law in the short time the Gentile could stand on one leg, reportedly responded: "What is hateful to you, do not do to anyone else" (*b Shabbath* 31a, cited in [EBC](#): 8:187). Jesus' version is of course the stronger statement, covering sins of omission as well as commission. But the point is that it is a summary and/or paraphrase of the OT--NOT a specific citation or string of citations.
2. In John 7:38, we have a similar summary statement--with no direct citation spot--of several passages with overlapping images (e.g. Is 44.3; 55.1; 58.11; Jer 2.13; 17.13; Zec 14.8) . The 'streams of living water' is an appropriate summary, but doesn't occur 'as is' in the OT.
3. In Gal 3.22, we have an even more relevant example. We have a summary statement, that uses the vernacular of the times ("prisoner") to summarize OT teaching on our moral culpability. When Paul says Scripture calls the whole world a 'prisoner of sin', he has merely used the cultural forms of the day to communicate the OT teaching in summary form (for the expanded passage list, see Rom 3).

What this suggests to us is that Matthew is making a summary statement of OT teaching, which we could not find the 'proof-text' for in ANY SINGLE OT passage. His summary is a pattern-statement, something recognizable to the readers of his day, but something that might elude those of us without their shared backgrounds.

But let's try anyway! What might be the import of the phrase 'Nazarene' to Matthew's readers? (We have seen that the exact word doesn't have to be in the OT, just as the phrase 'prisoner of sin' didn't have to be in the OT for Paul's usage to be correct in Gal 3). What data do we have about Nazareth and "Nazarene" from those times that would suggest a 'content' for this summary phrase?

First, there is no mention of Nazareth in the OT, the Talmuds, or Josephus. In fact, there is only ONE literary reference to N. outside of the Christian scriptures--an inscription discovered in 1962 in Caesarea Maritima (Meyers and Strange, *Archeology, the Rabbis and Early Christianity*, SCM: 1981, p. 56). It was a small town, of no particular fame or stature.

Second, Nazareth was in Galilee, of which the prophecy Matthew uses from Isaiah 9 (in Mt 4.15f) describes as 'dwelling in darkness and in the shadow of death' and a land 'of the Gentiles'. The land of Galilee (which Jesus is also associated with--cf. "Jesus of Galilee" in Mt 26.69) was accordingly "2nd or 3rd class citizens" from the standpoint of Jerusalem! .

Third, this portion of the land (i.e. Galilee) was originally given by King Solomon to Hiram, king of Tyre, as a gift but the OT records his appraisal: "King Solomon gave twenty towns in Galilee to Hiram king of Tyre, because Hiram had supplied him with all the cedar and pine and gold he wanted. 12 But when Hiram went from Tyre to see the towns that Solomon had given him, he was not pleased with them. 13 'What kind of towns are these you have given me, my brother?' he asked. And he called them the Land of Cabul, a name they have to this day.[1 Kings 9]." ["Cabul" sounds like the Hebrew for "good-for-nothing"!]

Fourth, the most important information we have about Nazareth is the exchange in John 1:

Philip found Nathanael and told him, "We have found the one Moses wrote about in the Law, and about whom the prophets also wrote -- Jesus of Nazareth, the son of Joseph." 46 "Nazareth! Can anything good come from there?" Nathanael asked.

The implication is QUITE clear from this derisive comment-Nazareth was a place of low-esteem, contempt, and the LAST PLACE in which one would look for a messiah! (Sounds like the 'good-for-nothing' passage above, doesn't it?!) And this dispersion was by a fellow-Galilean (Nathaniel was from Cana of Galilee), which would have made Nazareth the 'worst of a bad lot'!

Fifth, Jesus' experiences in Nazareth illustrate the rather 'low caliber' of many of its citizenry. In Luke 4, they try to kill him (minutes after 'speaking well of him!'), and in Mrk 6.6 it records that Jesus was 'amazed at their lack of faith'.

Sixth, not only did the Gentiles reject Nazareth in King Solomon's day, but they apparently didn't find it 'good-for-anything' later either. After the Jewish war with the Romans from AD 66-70, it was necessary to re-settle Jewish priests and their families. Such groups would ONLY move to un-mixed towns--towns WITHOUT Gentile inhabitants. The ONE extra-biblical literary reference to Nazareth (cited above) is to such a moving of the priests of the order of Elkahir to Nazareth. The implication is that Gentile populations avoided Nazareth well past the time of Jesus...It still was Cabul-"good for nothing".

What emerges from this look at the data about Nazareth is that the term "Nazarene" would have been quite a disparaging remark, conveying contempt and pointing to the insignificance of the community. As such, it would have been the perfect moniker for conveying the pervasive OT witness to Christ's humble origins and despised status (cf Is 53: "he was despised and rejected of men"). And, in this case, the plural 'prophets' were a constant witness.

[Even after Christ, the term 'Nazarene' (i.e. from Nazareth) remained a contemptuous term for Christians. The first Christians were, of course, Jewish and to their fellow-Jews they were known as Nazoreans (of the Nazarene), although they called themselves 'followers of the Way' and later, "Christians". (see [BNTH](#): 213-215.) As such, the original notion of 'contempt' would have been present in the very name they called the Christians. Indeed, after the fall of Jerusalem, the Sanhedrin had the synagogue prayers changed to SPECIFICALLY exclude the Nazarenes. The twelfth of the Eighteen Benedictions in the Jewish prayer book, towards the end of the first century (it is different now), was changed to read:

For apostates let there be no hope, and the kingdom of arrogance do Thou speedily uproot in our days; and let Nazarenes and heretics perish as in a moment; let them be blotted out of the book of life and not be enrolled with the righteous. Blessed are Thou, O Lord, who humblest the arrogant.

"This revised edition of the prayer was authorized by the Sanhedrin and adopted in the synagogues, so that Jewish Christians, by keeping silence at this point, might give themselves away and be excommunicated." ([BNTH](#): 386)

It is interesting that this 'nazarene' designation STILL SURVIVES in Hebrew as *nosri*, the term for one who believes in Jesus! ([DNTL](#), II:333).]

Rengstorf, arriving at notions of rejection, disassociation, and contempt as the basic connotation, makes a fitting summary in a Christological context ([DNTL](#), II:334):

At all events, for all the witnesses, Jesus' origins in Nazareth are a sign of his lowliness. Nobody understood this as well or emphasized it as unmistakably as Jn., when in his account the

description of Jesus as NAZORAIOS found its place in the inscription for his cross on the initiative of the Roman procurator (19.19). Here finally, so to speak, the reader's attention is once again drawn to the fact that Jesus' origins in a place without status or prestige in the surrounding world formed a glaring contrast to the claim with which he had appeared before them.

The NET of this: Matthew knew the OT witness to Jesus' insignificant human origins, AND knew how his audience would understand his use of the term "Nazarene". While not as specific a fulfillment as Micah 5.2, it did express a broader pattern in the messianic matrix.